

Die unerhörte Leistung der deutschen Armeen konnte nur erzielt werden von einer Truppe, die vollständig in der Hand der Führer aller Grade ist. Das Vorbereiten der deutschen Infanterie in dem dichten Nebelmeer zerstreute die gegnerische Befehlsgebung. In aller Phasen der folgenden Kämpfe zeigte es sich, daß die englische Führung nahezu völlig ausgeschaltet war. Bis zum letzten deutschen Trainsoldaten wollte jeder einzelne Mann seinen Teil an den begonnenen Erfolgen haben. Es war, als triebe eine unsichtbare magische Kraft nahezu eine Million Menschen dem großen Ziele der Erringung der Entscheidung zu. Durch das zum Teil kopflose Vorwerfen seiner Rekruten, um sich gegen die drohende Gefahr von Norden Luft zu schaffen, hat der Engländer seine Niederlage am 22. und 23. nur vergrößert. Das Beutefeld, über das die Deutschen vordrangen, stellt mit seinen unerhörten Mengen Munition, Pioniergerät und Lebensmitteln einen Wert von ungezählten Millionen dar. Kaum wurde der leiseste Versuch gemacht, diese Bestände zu vernichten. Nur einer Armee, die sich vollständig geschlagen fühlt, kann das Kampffeld in einer solchen Gestalt dem Sieger überlassen. Hieran können auch die Berichte der Gegner nichts ändern.

Die Frage der japanischen Intervention.

Laag, 25. März. Reuter. „Daily Mail“ berichtet aus Tokio: Ministerpräsident Terauchi sagte in Beantwortung einer Interpellation: Die Regierung denke nicht an eine Intervention in Sibirien. Die Anwesenheit zahlreicher Kriegsgefangener bilde keine Drohung für Japan. Mit der Kraft der Kriegsgefangenen brauche man nicht zu rechnen.

Eine Erinnerung an die Cambrai-Schlacht 1917.

Der große erste Erfolg, der am 21. März begonnenen deutschen Offensive, die bereits am ersten Tage die dritte und fünfte englische Armee aus ihren stark ausgebauten Stellungen warf, weckt die Erinnerung an die Cambrai-Schlacht vom November 1917. Dem an Zahl vielfach überlegenen Gegner gelang es am 20. November in überraschendem Angriff, unter Einsatz von mehr als 300 Tausend, die Front in einer Breite von 15 Kilometern zurückzudrücken. Am 22. November, dem dritten Tage, meldeten die Engländer 5000 Gefangene. Der Sonderberichterstatter der „Morningpost“ schrieb über den Anfangserfolg: „Der heutige Tag wird durch das bisherige Ergebnis zu einem weitgeschichtlichen Ereignis gestempelt.“ Der amtliche englische Bericht sagte, daß es schwer sei, die Bedeutung des Sieges zu überstreifen. Der „Daily Telegraph“ nannte die Ereignisse vom 20. November „die höchst sensationelle dramatische Episode des Jahres.“ Der „Daily Chronicle“ stellte den Zusammenhang der elastischen Verteidigung Hindenburgs fest, auch sei das Prestige der englischen Armee erhöht und die Befreiung Frankreichs beschleunigt. Die Gloden von St. Paul verkündeten der Welt das wichtige Ereignis. Daß der englische Anfangserfolg bereits anfangs Dezember in eine entscheidende Niederlage verwandelt wurde, ist bekannt. An der Bewertung des damaligen englischen Erfolges durch die englischen amtlichen Berichte kann die Bedeutung des nunmehr erfolgten deutschen Durchbruchs festgestellt werden.

Was die englische Presse sagt.

Laag, 24. März. Die hier eintreffenden, durch Reuter übermittelten englischen Blätterstimmen zu der Offensive nehmen sich jeht, nachdem der deutsche Sieg erkochten ist, einigermaßen absonderlich aus. So sagt die „Times“: „Wenn es Deutschland nicht gelingt, sein Ziel zu erreichen, und wir erwarten, daß Deutschland sein Ziel nicht erreichen wird, so wird es zum Untergang verurteilt sein trotz seiner Erfolge im Osten. Das englische Heer, das während dieses Krieges bereits in zahlreichen heftigen Kämpfen erprobt wurde, kämpft jeht um die Sicherheit und Freiheit seiner Inseln und für die westliche Zivilisation. Nichts ist merkwürdiger in diesem Krieg als die niemals irrende Genauigkeit, mit der wir die feindlichen Absichten erraten haben. Man sah die Punkte, auf die die Angriffe gerichtet werden sollten, voraus. Der genaue Zeitpunkt, an dem der Angriff losbrechen sollte, war bekannt. Während der letzten drei Monate wurden unsere wichtigsten Verteidigungswerke gewaltig verstärkt, und der wütende Einfall wurde mit dem größten Vertrauen erwartet. Unsere Truppen sind von demselben Geist der Unbesiegbareit (!) befeelt, wie damals, als sie vor Ypern standen, und wir sehen dem Ergebnis, das vielleicht noch lange auf sich warten lassen wird, mit volstem Vertrauen in die Stärke des englischen Heeres entgegen. Der Feind versucht, im Westen seinen Schlag auszuführen, weil er glaubt, diesmal den Sieg erringen zu können. Deutschland kann nicht länger warten oder die Hoffnung hegen, die Eroberungen im Osten auszunutzen, solange drei starke Heere im Westen ihm gegenüber stehen und während ein riesiges Heer über den Ozean auf dem Wege nach Europa ist. Wenn dieser deutsche Angriff nicht glückt, wird die Rückwirkung auf Deutschland vernichtend sein. Alles Getreide aus der Ukraine, all das Eisen aus dem Donzbecken, all das Petroleum aus Baku und Ploesti wird die unterernährte Bevölkerung nicht trösten können, wenn die deutschen Legionen sich an der unerklärlichen Mauer im Westen zerschmettern haben werden.“

Während das Großmaul der „Times“ noch auf und zu klappte, erlitt die so vielgerühmte englische Armee die größte Niederlage der englischen Geschichte!!

Was der Fall Daimler auch noch lehrt.

Adolf Damaschke, der unermüdete Führer in der deutschen Bodenreformbewegung schreibt hierüber in der „Deutschen Warte“:

Es braucht ein Entrüstungsturm durch das Land. Und in der Tat, wenn es wahr ist, daß bewußt falsche Zahlen der Heeresleitung vorgelegt sind, wenn der kaufmännische Direktor das Ultimatum gestellt hat: Höhere Preise oder Betriebseinschränkung? — dann gibt es keine Worte, die stark genug sind, um ein solches Verfahren in dieser Zeit der Not zu verurteilen. Und nicht bloß Worte der Verurteilung werden sich finden, sondern, da die Sache den Gerichten übergeben ist, wird auch die deutsche Gerechtigkeit Wege zur Sühne finden.

Aber der „Fall Daimler“ kann und soll doch auch noch anderes lehren, wenigstens denen, die nicht zufrieden sind, dem Lärm des Tages nachzulaufen, sondern die es als Pflicht erkennen, den Dingen auf den Grund zu sehen.

Zunächst: die Daimler-Werte verteilen 35 Prozent Dividende! Das ist zweifellos eine außerordentlich hohe Verzinsung. Aber die Gesellschaft kann sich darauf berufen, daß sie früher vorzüglich gewirtschaftet hat, und daß sie auf technischem Gebiet außerordentliches leistet. In der Tat zählen ihre Erzeugnisse ja unbestritten zu den besten ihrer Art.

Wir denken daran, daß Berliner Terraingesellschaften unter Führung von Herrn Haberland Jahr für Jahr 100 Prozent Dividende verteilt haben, ohne daß viele Zeitungen, die sich jeht erregen, auch nur ein Wort der Kritik finden konnten. Und doch haben die Terraingesellschaften weder wertvolle Produkte, wie Motore, der deutschen Volkswirtschaft geliefert, noch technische Fortschritte erzeugt oder gefördert!

Das ernsteste Nachdenken aber muß eine Mitteilung des Herrn Generals von Brissberg in der Sitzung vom 20. März März erwecken. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, nach einer Anerkennung der besonders hohen Leistungen der Daimlerwerke:

„Im übrigen erhalten Konkurrenzwerke von Daimler zum Teil sogar noch um 50 Prozent höhere Preise als Daimler jeht erhält.“

Man überlege einmal, was das heißt:

Weil die Daimlerwerke früher eine vor sichtige Finanzpolitik getrieben, weil sie große Mittel aufgewandt haben, um die besten technischen Fortschritte zu erzielen, deshalb erhalten sie jeht 50 Prozent weniger als Konkurrenzwerke, die nicht so gesunde Grundlagen und eine geringere technische Leistungsfähigkeit haben. Man denke sich einmal dieses System durchgeführt: Welche Fabrik würde dann noch eine technische Versuchsaufteilung einrichten, Erfindungen anbauen und — oft mit großem Risiko — ausprobieren, wenn sie sehen müßte, daß Werke, die nicht dieses Geld und diese Mühe und dieses Risiko aufwenden, gleichsam als Belohnung für geringere Leistungen höher bezahlt würden? Wie dem Suchen und Versuchen keine Hoffnung auf künftigen Gewinn, so wäre jeder technische Fortschritt, wenn nicht ganz aufgehoben, so doch wesentlich gehemmt.

Hier zeigt sich in voller Schärfe die Grenze zwischen kommunistischer und bodenreformerischer Wirtschaftsordnung. Dort, wo Menschenarbeit und Technik in zweiter Reihe steht und Boden und Bodenschätze in erster: da ist auch eine soziale Bewirtschaftung möglich und, um der Unentbehrlichkeit der Naturgaben willen, auch nötig; dort aber, wo die menschliche Arbeit an erster Stelle steht und technischer Fortschritt entscheidet, da wird die individualistische Arbeitsart sich am sichersten als der Hebel alles Fortschritts bewähren.

Die Grenze zwischen Bodenreform und Kommunismus, die aus solchen Überlegungen klar hervortritt, scharf herauszuarbeiten, hat heute, weniger denn je, nur theoretische Bedeutung. Bei dem Neuaufbau unseres Wirtschaftslebens nach dem Kriege wird unendlich viel darauf ankommen, daß man sich dieser Grenzen klar bewußt wird, damit nicht aus mißverstandener sozialer Gefühl heraus unser deutsches Wirtschaftsleben mehr geschädigt als gefördert wird. Auch bei aller Bildung von Reichs- und Staatsmonopolen, um die wir ja nicht herumkommen werden, wird diese scharfe Erfassung der Grenz zwischen Bodenreform und Kommunismus von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Selbstverständlich erfordern Krieg und Kriegesnot besonderes Ausnahmeverfahren. Das individualistische England ist unter Lloyd George so weit gegangen, alle kriegsnotwendigen Betriebe selbst zu übernehmen, und produzierte in ihnen auf eigene Kosten, während es den Aktionären nur die Durchschnittsdividende der letzten Jahre auszahlt. Ob dieser Weg besser ist als der unsere, steht dahin. Aber daß der von uns gewählte, voller Gefahren ist, das hat der Fall Daimler deutlich gezeigt. Um so mehr ist es unsere Pflicht, durch

solche bitteren Erfahrungen klug zu werden, damit wir bei der Ausgestaltung unserer Verhältnisse nach dem Frieden dauernden Schaden verhüten.

Lokaler und vermischter Ceil.

Limburg, den 26. März 1918

• Auszeichnung. Dem Hochw. Herrn Bischof Dr. Kilian ist vom Kaiser das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

• Auszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen den Herren Geh. Justizrat Steubing und Staatsanwaltschaftsrat Jensch.

• Felikwechsel. Herr Josef Menges von hier, zurzeit in Frankfurt wohnhaft, verläßt sein Haus in der Brückengasse Nr. 10 an Herrn Giechmeister Jakob Vog hier für die Summe von 6300 Mark.

• Die Kassen der Nassauischen Landesbank sind am 30. März d. Js. (Karfreitag) sämtlich geschlossen.

• Ein städtisches Wohnungsamt. Durch Bekanntmachung richtete der Bürgermeister einen dringenden Aufruf an alle Mitbürger, welche dazu eben in der Lage sind, Familien, die zum 1. April d. Js. noch keine Wohnung haben, zur Miete oder Untermitte aufzunehmen. Das neu gebildete städtische Wohnungsamt wird sich bemühen, die Unterbringung solcher Familien zu vermitteln. Es handelt sich hier in der Tat um die Erfüllung einer wichtigen und dringenden sozialen Pflicht, zugleich einer Pflicht der christlichen Nächstenliebe. Wir können den Aufruf des Stadtoberhauptes nur wärmstens unterstützen.

• Feldpostpakete über 50 Gramm. Zur Verhütung sonst unvermeidlicher Störungen und Störungen des gesamten Feldpostverkehrs wurde im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme nichtamtlicher Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an Truppenangehörigen der Weltarmeen von sogleich ab bis auf Weiteres eingestellt. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

• Wichtige Bekanntmachung. Am heutigen Tage ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche die Beschlagnahme, Enteignung und Meldevspflicht von Einrichtungen gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Aluminium und Zinn verfügt wird. Mit der Veröffentlichung des Wortlauts der Bekanntmachung wird in der heutigen Nummer begonnen.

• Fürsorge für Militärhinterbliebene. Die „Breslauer Zeitung“ meldet: Demnächst wird eine Noodelle zum Militärhinterbliebenengesetz von 1907 den Bundesrat beschäftigen. Danach soll künftig für die Unterstützung von Hinterbliebenen nicht ausschließlich der Militärrang des Kriegsverstorbenen, sondern auch sein Arbeitseinkommen mit durchschnittlich zehn Prozent in Betracht kommen. Auch sollen geschiedene Frauen und uneheliche Kinder Unterstützung erhalten, wenn der Kriegsverstorbene alimentieren mußte.

• Die Auszahlung der Heeresbezüge aus Militärpensionen, Renten, und Hinterbliebenenbezügen erfolgt, wie uns vom hiesigen Postamt mitgeteilt wird, künftig nicht mehr durch die Kreisstellen usw., sondern durch die Postanstalten, und zwar am 29. jedes Monats für den kommenden Monat. Fällt der 29. auf einen Sonntag oder allgemeiner Feiertag, dann wird schon am 28. ausbezahlt. Daher werden die am 1. April fälligen Beträge am 28. März gezahlt. Die Auszahlung findet in Limburg in der Zeit von 8–12 Uhr vormittags am Schalter der Paketannahme statt. Empfänger, die ihre Bezüge im Postfach oder Sitoweg zu empfangen wünschen, wollen dies bei dem Postamt schriftlich alsbald beantragen.

• Mühlen, 25. März. (Auszeichnung.) Dem Landwirt und Mühlenbesitzer Herrn Kallteper wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Journalistischer Wortwechsel.

Mittwoch, abend 7 Uhr. Donnerstag morgen 8 Uhr 30. Donnerstag nachm. 3 Uhr 30. Donnerstag abend 7 Uhr 30. Freitag morgen 8 Uhr 30. Freitag abend 6 Uhr 50. Samstag morgen 8 Uhr 30. Samstag nachmittag 3 Uhr 30. Sabat-Ausgang 7 Uhr 40.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

10) (Nachdruck verboten.)

„Glad ist Illusion! Aber sage mir, Lillian, was machte dieser junge Freiherr von Ortlingen für einen Eindruck auf dich?“

Lillian konnte es nicht hindern, daß eine leichte Röte in ihr Antlitz stieg. Sie zögerte einen Augenblick, sagte aber dann freimütig und herzlich:

„Einen sehr sympathischen, lieber Papa. Seine grauen Augen blühten offen und ehrlich.“

„Graue Augen? Sahst du genau, daß er graue Augen hatte?“

„Ja, ganz genau.“

„So hat er die Augen seiner Mutter. Sein Vater hatte schwarze Augen. Ich hörte übrigens, daß er erst gestern abend angekommen ist und daß er stets hier absteigt, wenn er in Berlin weilt. Auch weiß ich, daß er nur einige Tage hier zu bleiben gedenkt. Du siehst, Lillian — kaum bin ich in Deutschland angelangt, da streckt auch schon die Vergangenheit ihre Arme nach mir aus. Wissen möchte ich gern, ob seine Mutter noch am Leben ist.“

„Vielleicht können wir seine Bekanntschaft machen,“ schlug Lillian hastig vor.

Der Vater schüttelte jedoch den Kopf.

„Lieber nicht. Es könnte mich unnötig aufregen. Ich werde aber Mr. White beauftragen, Erkundigungen einzuziehen. Es wird nicht schwer sein, in Erfahrung zu bringen, ob der Majoratsbesitzer von Ortlingen noch eine Mutter hat. Doch nun entschuldige mich ein Weilchen, ich muß die Briefe noch durchsehen. Nachher machen wir noch eine Ausfahrt vor Elch.“

Er vertiefte sich in seine Lektüre und Lillian blätterte ohne sonderliches Interesse in einer Zeitung. Plötzlich aber stuchte sie und sah scharfer und interessiert auf eine Stelle in der Zeitung. Sie las eine Notiz und ließ dann die Zeitung sinken.

„Papa!“ rief sie überrascht.

Er blickte auf.

„Was ist dir, Lillian?“ fragte er, in ihr erregtes Gesicht sehend.

„Ah, Papa — da streckt die Vergangenheit schon wieder ihre Arme nach dir aus,“ sagte sie mit einem seltsamen Lächeln.

„Was meinst du, Kind?“

„Sieh hier diese Zeitungsnotiz. Uebermorgen findet ein Familientag derer von Kreuzberg und Kreuzberg-Beitenbach statt. Die Freiherrn von Kreuzberg berufen ihn ein, und zwar soll die Zusammenkunft hier in diesem Hotel stattfinden. Was sagst du dazu?“

John Croxhall nahm seiner Tochter mit bebenden Händen die Zeitung ab und las die bezeichnete Stelle durch.

Ein eigenartiges Lächeln spielte dabei um seinen Mund.

„Ein sonderbarer Zufall. Da werden wir wohl mit allen Mitgliedern dieser Familie übermorgen unter einem Dach hausen.“

„Ja, Papa, das ist wirklich ein sehr seltsamer Zufall.“

John Croxhall sah eine Weile vor sich hin. Dann richtete er sich plötzlich auf.

„Weißt du, Lillian, diesem Familientag möchte ich sehr gern beizuwohnen,“ sagte er lebhaft.

Lillian juckte lächelnd die Achseln.

„Wie können wir das, Papa? Fremde haben doch dazu sicher keinen Zutritt.“

„Nein, gewiß nicht. Aber trotzdem — ich muß mir das einmal überlegen. Jemand eine Gelegenheit wird sich vielleicht finden, daß wir beide ungelesen dieser Versammlung beizuwohnen können. Ich werde auch das nachher mit Mr. White besprechen, er ist ein findiger Kopf. Kannst dir doch denken, Lillian, wie interessant es mir sein würde, alle die Freiherrn und Freiinnen von Kreuzberg, die noch am Leben sind, zusammen zu sehen. Ja, ich muß mir auf auf irgend eine Art Zutritt verschaffen zu diesem Familientag.“

„Und wird dich das nicht sehr aufregen, lieber Papa?“

„Nein, nein! Menschen, die meinem Herzen nahe stehen, sind ja nicht mehr darunter. Und die losen Fäden, die mich mit den andern vor langen Jahren verbunden, sind zerflossen. Sei ganz unbesorgt, von dieser Seite droht keine Aufregung.“

Er raffte seine Briefe zusammen.

„Ich will gleich mit Mr. White sprechen. Nun muß ich dich doch deinem Schicksal überlassen, Lillian, wenigstens auf ein halbes Stündchen.“

Lillian erhob sich.

„Ich werde inzwischen eine kleine Promenade, die Linden entlang machen, Papa, und in einer halben Stunde zurück sein.“

„Gut, gut! Also bis nachher, Lillian.“

Sie verabschiedeten sich mit einem Kuß und herzlichem Händedruck.

Lillian verließ das Hotel und ging mit ihren ruhigen, selbstlichen Schritten davon. John Croxhall fuhr im Aufzug nach der ersten Etage, da ihm das Treppensteigen zu beschwerlich war und begab sich in seine Zimmer.

„Charles, lassen Sie mir Mr. White herbeirufen,“ gebot er seinem Kammerdiener.

Charles schickte einen der anderen Diener, die sich in John Croxhalls Gefolge befanden, zu Mr. White.

Nach wenigen Minuten war dieser zur Stelle. Mr. White war John Croxhalls rechte Hand. Er wußte in allen geschäftlichen Dingen genau Bescheid. Und außerdem war er einer jener Menschen, die mit ihrer Gewandtheit und Intelligenz alles möglich machen können. Er besaß das volle Vertrauen seines Herrn und auch Mrs. Lillians, in deren Gegenwart der Vater oft mit Mr. White verhandelte, damit sie hauptsächlich über die Vermögensverhältnisse ihres Vaters genau Bescheid wußte. Im Falle eines schnellen Todes, auf den John Croxhall bei seinem Herzeiden immer gefaßt sein mußte, sollte Lillian in alles eingeweiht sein, was ihr zu wissen nötig war, um die Verhältnisse klar übersehen zu können. Lillian war auch genug praktische Amerikanerin, um eine solche klare Ueberflacht gut und nützlich zu finden.

John Croxhall wußte, daß seine Tochter nicht hilflos den Verhältnissen gegenüber stehen würde, wenn er eines Tages die Augen schloß. Sie war sehr selbständig und vernünftig erzogen worden. Außerdem wußte er aber auch, daß Mr. White Lillian treu zur Seite stehen würde, so lange sie ihn brauchte.

Mr. White verbeugte sich vor John Croxhall. Sie haben mich rufen lassen, Mr. Croxhall?“

(Fortsetzung folgt.)

Reihe 1.

278.

An die Magistrate in Camberg und Hadamar sowie die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.
Ich erlaube, die dorthin überandte Bekanntmachung vom 26. März 1918 — Nr. M. 8/1. 18. R. R. A. — betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bezw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn nebst Ausführungsbestimmungen — Bst. 1936c. — am 26. d. Mts. durch öffentlichen Anschlag oder Aushang und auf ortsübliche Weise ausreichend bekannt zu machen. Weitere Verfügung wird demnächst im amtlichen Teile des Kreisblattes erfolgen.
Der Vorkommende des Kreisamtschreibers.

Vom 26. März 1918.

1.

§ 2.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die gemäß § 3 Abs. 2 vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

bänden, in Hauseingängen, in Treppenhäusern, in nicht öffentlichen Höfen und Gärten (Figuren, Gruppen, Vasen, Obeliskten, Brunnen, Reliefs, Epitaphien, Wappen). Ausgenommen sind Gegenstände der genannten Art an Grabstätten, auf öffentlichen Plätzen und Straßen, in öffentlichen Gärten, Parks usw.

Als Nidellegierungen gelten Neusilber, Zinnmetall, Kupfer, Chromsilber und Nidel ohne den Stempel „Reinidel“.

Als Aluminium gilt nicht nur Reinaluminium, sondern auch schlechtweg Aluminium im handelsüblichen Sinne, jedoch nicht Stahlaluminium.

Als Zinn im Sinne dieser Bekanntmachung gelten neben reinem Zinn alle Zinnlegierungen mit mindestens 50 v. H. Zinngehalt. Hierzu gehören beispielsweise Britannia-, Edel-, Gerhardt-, Imperial-, Kaiser-, Kunst-, Prob- und Silberzinn, ferner Albois-, Alsbury- und Britanniametall sowie Bingit, Metallargent, Orivit und Plate-Pewter.

Die betroffenen Gegenstände fallen auch dann unter die Bekanntmachung, wenn sie mit einem Ueberzug aus Lack, Farbe und dergleichen versehen sind.

Die Gegenstände werden auch betroffen, wenn sie aus Metall gefertigt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums bzw. von den militärischen Befehlshabern freigegeben worden ist.

§ 4.

Beschlagnahme und ihre Wirkung.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (i. § 3 unter a und b) werden hiermit beschlagnahmt, soweit sie nicht durch § 11 ausgenommen sind.

*) Auch Gegenstände von wissenschaftlichem, künstlerischem oder kunstgewerblichem Werte sind beschlagnahmt, um ihre Einschmelzung zu verhindern.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen, durch die sie der Beschlagnahme entzogen werden, verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die auf Grund der in dieser Bekanntmachung enthaltenen oder etwa weiterhin ergebenden Bestimmungen vorgenommen werden.

Die Befugnis zum einseitigen ordnungsmäßigen Weitergebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt. Verarbeitung, Verbrauch oder Veräußerung gelten nicht als ordnungsmäßiger Gebrauch.

§ 5.

Enteignung und ihre Wirkung.

Alle gemäß § 4 beschlagnahmten, in der Aufzählung im § 3 unter a genannten Gegenstände werden hierdurch enteignet, soweit sie nicht durch § 12 ausgenommen sind. Die Enteignung hat die Wirkung, daß das Eigentum an diesen Gegenständen auf den Reichsmilitärismus übergeht mit Ablauf des Tages nach Ausgabe des amtlichen Blattes, in dem die Bekanntmachung amtlich veröffentlicht wird.

Die unter § 3b fallenden Gegenstände werden durch diese Bekanntmachung nicht enteignet.

Der einseitige ordnungsmäßige Weitergebrauch der enteigneten Gegenstände ist gestattet. Verarbeitung, Verbrauch oder Veräußerung gelten nicht als ordnungsmäßiger Gebrauch.

§ 6.

Meldepflicht.

Die Besitzer der im § 3 genannten Gegenstände sind, unbeschadet aller früher abgegebenen Meldungen, zur Meldung in dem Umfang verpflichtet, in dem eine Aufforderung seitens der beauftragten Behörden dazu ergeht.

(Schluß folgt.)

(Schluß des amtlichen Teils.)

Damen und Herren,

die bereit sind, bei der Werbung für eine ausgezeichnete vorteilhafte

Kriegsanleihe-Versicherung

tätig zu sein, sichern sich durch diese vaterländische Beschäftigung schöne **Nebeneinnahme**. Die Werbung kann unauffällig und neben der täglichen Berufsarbeit erfolgen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief unerwartet an Altersschwäche unsere gute treuherzige Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Abraham Isselbacher Wwe.

Hannchen geb. Herz

im Alter von beinahe 90 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Salomon Isselbacher Wwe.

Limburg a. Lahn, den 25. März 1918. 1/72

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. März 1918, vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Fischmarkt Nr. 20, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden teuren Vaters und Bruders

Pollzeifergeant

Anton Weißgerber

sagen wir hiermit allen unseren tiefinnigstgefühlten Dank. Insbesondere aber danken wir für die vielen schönen und ehrenden Kranzspenden, feinen wertvollen Kameraden vom Kriegerverein „Germania“ und Herrn Hilfsprediger Grün für seine trostreichen Worte am Grabe. 10/72

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Limburg, den 25. März 1918.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Zusatzbrotkarten.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., vormittags von 8—1 Uhr werden im Rathhaus Zimmer 13 für Schwer- und Schwerstarbeiter Zusatzbrotkarten ausgegeben.

Beamte, Angestellte und Arbeiter der Eisenbahn und der Postverwaltung erhalten Zusatzkarten durch Vermittlung ihrer Dienstbehörde. Auswärts wohnende Schwerarbeiter erhalten die Brotzulage am Wohnort. Für Schwerarbeiter wird die Brotzulage am Arbeitsort gewährt. Limburg, den 26. März 1918. 11/72

Der Magistrat.

Zwei tüchtige Dreher

für Munition • Präzisions • Arbeiten als Abteilungsmeister gesucht 4/71

Metallwerke Höpff a. M.,
Wehrstraße 3.

Eine Bläsgarnitur, 1. ovales Tisch und 1. elektr. Lüster (Zuglampe mit 4 Birnen) zu verkaufen.

Obere Grabenstr. 2 (1. Stock) 8/72

Alte Geschäftsbücher, alte Alben, Zeitungen, unter Garantie des Einkaufspreises, 4/72

Heinrich Hillebrand,
Limburg (Lahn).

Mädchenfortbildungsschule.

Donnerstag 28. März, nachm. 3 bis 6 Uhr werden die im letzten Winterhalbjahre angefertigten Arbeiten im Schloß (hinter dem Dome) zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Die Ausstellung

bleibt auch Freitag, 29. März vorm. 10—12 Uhr und nachm. 2—5 Uhr geöffnet. Eintritt frei. 6/72

Der Schulvorstand.

Jagd-Verpachtung.

Samstag den 30. März d. Js., nachmittags 3 Uhr

werden auf hiesigem Stadthaus folgende Jagden des Gemeindebezirks **Kunkel** öffentlich meistbietend auf 9 Jahre verpachtet:

- die Feldjagd links der Lahn, ungefähr 1215 Morgen, direkt vom Bahnhof zu errichten,
- die Waldjagd, ca. 1106 Morgen, 2 km vom Bahnhof Kunkel, 0,2 km vom Bahnhof Christianshütte.

Kunkel, den 12. März 1918.

Der Bürgermeister:
Reymann.

4/63

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften

Uniformstücke — Hüte — Degen

wasserdichte Bekleidung. 1/6

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Limburger Spar- und Bauverein

G. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1917.

Aktiva.

1. Bebaute Grundstücke:	
a. Gruppe Holzheimerstraße	M. 86646,64
b. Gruppe Holzheimerstraße	352523,97
2. Unbebaute Grundstücke	3622,07
3. Inventarien	191,76
4. Kassenbestand	663,63
5. Sparkasten	1623,20
6. Wertpapiere	2960,—
	M. 448231,27

Passiva.

1. Geschäftsguthaben	M. 57779,46
2. Hypotheken	362300,54
3. Rücklagenkonto	5214,02
4. Hilfsrücklagenkonto	3731,18
5. Erneuerungskonto	1892,82
6. Konto Korrentkonto	13704,21
7. Gewinn- u. Verlustkonto	3609,04
	M. 448231,27

Gewinn- und Verlustberechnung

Ausgaben.

Zinsen für Hypotheken u. Darlehen	M. 12565,67
Betriebskosten	4426,96
Reparaturen	3428,64
Geschäftskosten	780,27
Lohnpacht	251,50
Abreibungen auf Gebäude	4435,—
„ „ Inventarien	21,—
Reingewinn	3609,04
	M. 29518,08

Einnahmen.

Vortrag aus 1916	M. 800,—
Mieten	28176,—
Zinsen	182,64
Lohnpacht	359,44
	M. 29518,08

Zahl der Mitglieder:

Bestand am 1. Januar 1917 = 201 Mitglieder. Zugang: 6, Abgang: 7.
Bestand am 31. Dezember 1917 = 200 Mitglieder.

Zahl der Geschäftsanteile:

Bei Beginn des Berichtsjahres 372, am Schluß des Berichtsjahres 385.
Die Postsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schluß des Berichtsjahres 77000 M.
Dieselbe hat sich gegen das Vorjahr vermehrt um 2600 M.
Das Geschäftsguthaben betrug am Schluß des Berichtsjahres 57779,46 M.
Es hat sich gegen das Vorjahr vermehrt um 3795,73 M.

Der Vorstand:

Ant. Vietor.

Jos. Zimmermann.

Leonh. Poppe.

Wichtig für Hinterbliebene von Heeresangehörigen.

In allen Fragen, welche die Versorgung der Hinterbliebenen von Heeresangehörigen betreffen, erhalten Sie bei Bedarf Auskunft und Hilfe von der

Särgegesellschaft für Kriegshinterbliebene im Kreise Limburg

Sitzungssaal a. d. Lahn im Schloß.

Festes imprägniertes Press-Spaltplatten-Leder

3/4 — 5 Pfund schwer, 5 — 6 mm stark und circa 55x45 cm groß, 6 — 8 Paar B.-Sohlen und Absatz-Zwischendecken; Probplatte 13,25 Mk. frei Porto und Verpackung. 7/72

Heinrich Langer, Heidenau-Dresden.

Alte Kirchbaum-Möbel, alte geschnitzte Schränke, Truhen, Bänke, Glaschränke, alte Porzellanfiguren zu kaufen gesucht. 9/72

Angebote an Heinrich Stein, in Oberbrechen bei Limburg

Prima 15/70 Rauchtobakerlab.

Mittelschnitt, schön tabakbraun gebräut, mit bestem Tabak gemischt, 50 Pakete inkl. Verpackung Mk. 41,— unfein. Nachnahme nur an Händler.

A. Friedrich,

Laubenheim bei Mainz

Mädchen

aus Limburg oder nächster Umgebung für den ganzen Tag voller Beschäftigung gesucht. 9/69

Untere Schiede 5.

Spezialist der ge. Form- u. Spalierobstbaumzucht u. Montierung der Spaliergerüstmontage, gibt prakt. Belehrung und Anleitung über regelrechten Schnitt u. f. w. **Edm. Sattler,** 1. Komp. XVIII/27. 3/75

Goldankaufsstelle Limburg

Wegen Erkrankung des Schätzers bleibt die Goldankaufsstelle am 20. u. 27. März geschlossen. 1/66

Der Ausschuss.